

**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde  
**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
**Band:** 43 (1944)

**Artikel:** Briefe aus Basel an Melanchthon  
**Autor:** Clemen, Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-115567>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Briefe aus Basel an Melanchthon

von

O t t o C l e m e n

Karl Hartfelder schrieb 1891 in der Zeitschrift für Kirchengeschichte, 12, 187: „Einer der größten Mängel der sonst so wertvollen ersten zehn Bände des Corpus reformatorum wird es bleiben, daß nicht prinzipiell alle Briefe an Melanchthon aufgenommen wurden. Allerdings würde dadurch die Zahl der Bände beträchtlich vermehrt worden sein, aber die Sammlung der sämtlichen Briefe an Melanchthon würde uns seinen Briefwechsel bedeutend aufhellen.“ Das Letztere gilt auch von den im Folgenden größtenteils aus den Originalen in der v. Wallenberg-Fenderlinschen Bibliothek zu Landeshut in Schlesien mitgeteilten Briefen an den Präzeptor. Es ist ihnen gemeinsam, daß sie in Basel geschrieben sind und daß sie in einem kleinen Ausschnitt zeigen, wie viele Fäden in den Händen Melanchthons zusammenliefen, wie mannigfach seine Beziehungen zu auswärtigen Gelehrten waren und wie weit sich sein Horizont, sein Interessenkreis und seine Wirkungssphäre dehnten. Die Briefe stammen von dem aus Prag gebürtigen Sigismund Gelenius, von 1524 dreißig Jahre lang bis zu seinem Tode Korrektor in der Frobenschen Druckerei<sup>1</sup>, und von Celio Secondo Curione, einem der italienischen Flüchtlinge, die in Basel ein Asyl fanden; 1547 wurde er Professor an der dortigen Hochschule<sup>2</sup>.

Von der Korrespondenz zwischen Gelenius und Melanchthon kannten wir bisher folgende Stücke:

Melanchthon an Gelenius 1. Januar 1526 Corp. ref. 1, 720  
= Supplementa Melanchthoniana 6. Abt. 1. Bd. (1926) S. 307.  
Melanchthon beruft ihn im Namen des Rates zu Nürnberg an

<sup>1</sup> Vgl. Halm, Allgemeine Deutsche Biographie 8, 537 f.; Rudolf Wackernagel, Humanismus und Reformation in Basel (1924), S. 448 f.; Allen, Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami 6, 330.

<sup>2</sup> Vgl. Mähly, Allg. D. Biogr. 4, 647—49; Benrath, Realencyklopädie f. protestant. Theologie und Kirche<sup>3</sup> 4, 353—57.

das dortige neugegründete Gymnasium<sup>3</sup>; Ostern soll Gelenius antreten.

Melanchthon an Gelenius 4. Juli 1526 = Suppl. Melanchthoniana S. 224. Gelenius hat den Ruf abgelehnt, Melanchthon verhandelt auf Geheiß des Rates nochmals mit ihm.

Widmungsschreiben des Gelenius an Melanchthon zu dem Basel 1547 erschienenen Werk: Aristophanis comoediae novem cum commentariis antiquis admodum utilibus, duaeque sine commentariis. Dieses Vorwort ist neugedruckt bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica 1892, S. 59—61.

Gelenius an Melanchthon Basel 1. Oktober 1547, Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 195. Gelenius bittet um Entschuldigung, daß Melanchthon von jener Aristophanesausgabe noch kein Exemplar zugeschickt worden sei: Aberam tum forte in Gallia, cum Frobenius profisceretur Francofurdiam; is praeter spem pluribus implicitus negotiis oblitus est unum ad te mittere. — Vorgreifend hebe ich gleich noch folgende Stelle heraus: Fruor nunc consuetudine tui Dryandri, apud quem paene quotidie fit tui mentio iucundissima.

Gelenius an Melanchthon Basel 9. März 1550, ebd. S. 197. Gelenius dankt für ein heiteres Gedicht. Mentio nostri facta in tuis erotematis (= er. dialectices CR 13, 507) affecit me mirifice. Briefüberbringer zwei Böhmen (also Landsleute des Gelenius!) ex tuis quondam auditoribus, quos Speratus<sup>4</sup> commendavit huic academiae. Sie seien vor der Pest aus Königsberg geflohen<sup>5</sup>.

Hinzukommen aus der Landeshuter Bibliothek zwei Briefe von Gelenius an Melanchthon. Basel 15. Mai [1536] und 22. August 1548. Daß zu dem Datum des ersteren die Jahreszahl 1536 zu ergänzen ist, ergibt sich aus der Stelle über die „mehr scherz- als ernsthafte“ Unterredung, die „nuper post synodum“ die Straßburger Theologen Bucer und Capito mit Erasmus<sup>6</sup> gehabt haben. Mit der Synode ist nämlich die von den Magistraten der Städte Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gal-

<sup>3</sup> Vgl. Karl Schmidt, Philipp Melanchthon 1861, S. 110.

<sup>4</sup> Der Bischof von Pomesanien Paul Sp.

<sup>5</sup> Während der Pest, die von Fastnacht 1549 beginnend bis in den Herbst in Königsberg gegen 16 000 Menschen dahinraffte, hörten die Vorlesungen auf (vgl. Möller, Andreas Osiander 1870, S. 316. Vgl. auch P. Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogthums Preußen 3. Bd. [1890], No. 2289. 2294. 2296. 2303. 2317).

<sup>6</sup> Erasmus war Ende Mai 1535 aus Freiburg nach Basel zurückgekehrt, vgl. Paul Roth in: Gedenkschrift zum 400. Todestage des Erasmus von Rotterdam 1936, S. 279<sup>40</sup>.

len, Mühlhausen und Biel am 30. Januar 1536 im Augustinerkloster zu Basel veranstaltete Zusammenkunft gemeint, auf der die Erste Helvetische Konfession entstand; Bucer und Capito kamen erst später und setzten es durch, daß lutherische Wendungen in die Abendmahlslehre eindrangen<sup>7</sup>.

Aus dem Briefwechsel zwischen Curione und Melanchthon waren bisher folgende Stücke bekannt:

Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae, iudicia, consilia, testimonia aliorumque ad eum epistolae... 1874, S. 314 verzeichnete einen Brief von Melanchthon an Curione, den er nach dem Vorgang von Simler ins Jahr 1550 setzte, folgendermaßen: „Hoc fragmentum epistolae ad C. S. Curionem sine loco et die indicato... Simlerus exscripsit“ und S. 319 einen ebensolchen vom 1. Mai [1551] mit folgenden Worten: „Haec epistola, quam nondum vidi, exhibetur in libro: C. S. Curionis epistolae libri duo (Basileae, ap. Oporinum 1553. 80)“. In Wirklichkeit handelt es sich aber um ein und denselben Brief. Das erste Mal ist aus der Stelle, die in der Inhaltsangabe mit: „Laelius Socinus Curionem facit maximi“ wiedergegeben ist, irrig das Jahr 1550 erschlossen worden, während das zweite Mal richtig die Jahreszahl 1551 ergänzt worden ist. Daß die erste Datierung falsch ist, folgt daraus, daß der als Antitrinitarier bekannte Lelius Socin erst am 19. Juli 1550, über Nürnberg kommend, in Wittenberg bei Melanchthon eintraf, der ihn freundlich aufnahm und zu seinem Kollegen Johann Forster<sup>8</sup> geleitete, wo er Wohnung, Verpflegung und Unterricht im Hebräischen erhalten sollte<sup>9</sup>. Socin blieb in Wittenberg bis zum 25. Juni des

<sup>7</sup> Vgl. Realencyklopädie<sup>3</sup> 7, 641 ff.

<sup>8</sup> Seit Ostern 1549 Professor des Hebräischen und Prediger an der Schloßkirche zu Wittenberg (Realencyklopädie<sup>3</sup> 6, 131).

<sup>9</sup> Melanchthon an den Nürnberger Ratsherrn Hieronymus Baumgartner 19. Juli (so zu datieren nach Nik. Müller, Philipp Melanchthons letzte Lebenstage, Heimgang und Bestattung 1910, S. 94) und an Joachim Camerarius in Leipzig 25. Juli (CR 7, 632. 637). Hiezu kommt noch die Stelle in dem D. Christophoro Stathmeoni überschriebenen undatierten Briefe CR 7, 633: „Sed hospitem habeo Lelium, filium Sozinii Jureconsulti Bonoriensis, gravem et doctum virum et amentem doctrinae verae de Deo.“ Bretschneider CR 10, 412 meint, Stathmio sei Arzt in Nürnberg gewesen, und zu dieser Angabe scheint zu passen, was wir weiter in dem Briefe lesen: „Ideo te oro, ut nobis per nuncium Andream mittas tuum librum“, denn dieser Andreas „versah lange Zeit hindurch den Botendienst zwischen Süd- und Norddeutschland, besonders zwischen Nürnberg einerseits und Wittenberg und Leipzig anderseits“ (Nik. Müller in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 10, 1893, S. 264). Aber Stathmio war Arzt in Koburg, und dem widerspricht die oben zitierte Stelle nicht, da der Weg von Wittenberg nach Nürnberg

folgenden Jahres<sup>10</sup>, an welchem Tage er eine Reise nach Wien antrat<sup>11</sup>. Bindseil ist entgangen, daß der Brief großenteils schon von Linder, Lebensabriß von Caelius Curio Secundus, Zeitschrift für die historische Theologie 1872, S. 428 aus dem Original in der „öffentlichen Bibliothek zu Basel“ gedruckt war. Freilich irrig als ein Brief von Curione an Melanchthon. Da Linder auch keinen Kommentar zu dem Briefe gibt, wiederhole ich ihn vollständig aus Caelii S. C. selectarum epistoliarum libri duo, Anhang (p. 273—392) zu Olympiae Fulviae Moratae... opera omnia cum eruditorum testimoniis, Basileae 1580, p. 329. Auch den z. T. dort p. 331 sich findenden Brief von Curione an Melanchthon. Basel 1. Dezember 1551 gebe ich — vollständig und erläutert — wieder. Linder erwähnt S. 429 flüchtig noch zwei weitere Briefe von Curione an Melanchthon, die er in der „Manuscriptensammlung zu Basel“ gefunden habe. Der erste, „wahrscheinlich 1549 geschrieben“, enthalte ein mißbilligendes Urteil über die gegen Melanchthons Loci communes gerichtete Schrift Topica theologica des Benedictiners Joachim Perionius<sup>12</sup>; Curione zweifele nicht, daß Melanchthon „die ineptias, contumelias et calumnias dieses Λογοδαιδάλου gehörig widerlegen und den Verfasser magistraliter züchtigen werde.“ Im zweiten Schreiben, datiert: Straßburg 1. September 1557, fragte Curione, ob Melanchthon sich zu einem kurzen, aber mit

über Koburg führte. Der Brief kann daher auch sehr wohl an denselben Tage wie der von Baumgartner an Melanchthon geschrieben und dem Boten mitgegeben worden sein.

<sup>10</sup> Noch am 24. April 1551 schrieb Melanchthon an Francisco de Enzinas (s. über diesen die Beilage) (Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae... 1874, S. 319): Lelius Socinus Bononiensis saepe de te amanter et honorifice loquitur et tibi fausta omnia precatur.

<sup>11</sup> Am 20. Juni 1551 stellte Melanchthon ihm einen offenen Brief zu, in dem er alle Ehrenmänner bat, den „propter honestissimas causas privato consilio peregrinantem“ liebvolly aufzunehmen (CR 7, 798), am 21. übergab er ihm noch zwei besondere Empfehlungen an Adam Aquila, Rektor der Lateinschule in Leitmeritz, und an Matthäus Collinus, Professor an der Universität in Prag (col. 799 f.), am 24. schrieb er an David Chyträus in Rostock (col. 802): Lelius Italus heri iter ingressus est prefecturus Viennam, und an Joh. Crato in Breslau (Flemming, Beiträge zum Briefwechsel Melanchthons 1904, S. 33): Heri L. S. iter ingressus est... iturus Pragam; inde ad vos accessurum esse arbitror. Vgl. zu dieser Reise auch noch Gillet, Crato von Craftheim und seine Freunde 1 (1860), S. 110 f.

<sup>12</sup> Vgl. P. Feret, La faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres Epoque moderne t. II, Paris 1901, p. 237; Pontien Polman, L'élément historique dans la controverse religieuse du XVI<sup>e</sup> siècle, Gembloux 1932, p. 350.

Schmähungen gegen die in der Abendmahlslehre sich zu Zwingli bekennenden Schweizerischen Kirchen vollgestopften Briefe bekenne, den ihm (Curione) sein Schwiegersohn Hieronymus Zani<sup>13</sup> gezeigt habe.

Im Corp. ref. steht 8, 271 nur *ein* Brief von Melanchthon an Curione vom 1. Mai 1554.

Zu diesen Stücken kommen nun aus der Landeshuter Bibliothek zwei Briefe von Curione an Melanchthon. Basel 1. März 1551 und 31. August 1558.

*Sigismund Gelenius an Melanchthon. Basel 15. März [1536].*

Salve plurimum, patrone unice! Mirifice me delectarunt honestissimi iuvenis Jo. Cerrhenicci literae, ex quibus cognovi non frustra fuisse meam apud te in commendandis paterni amici<sup>14</sup> studiis operam. Spero enim, quandoquidem te adeo facilem in hac re nobis praebes, tuis hortatibus tuisque auspiciis aut hunc aut neminem nostra aetate Bohemiae suae in hunc usque diem pertinacius quam ulli Sarmatae priscam ἀμονσταντινη literarum decus conciliaturum, quo et ipse iuvenem per literas adhortor σπεύδοντα περὶ ὀξύνων<sup>15</sup>. Evidem, amicorum optime, tantam tibi me gratiam pro hoc tuo merito debere profiteor, ut vix maiorem pro omnibus veteribus, quantumvis illa et multa sint et eximia, quae vel commemorare longum sit. Primum enim post diuturnum silentium evidentissimum argumentum accepi me pristinum in amicitia locum etiam nunc apud te obtainere, de quo tamen nunquam dubitare sustinui, conscius mihi mutuae erga te voluntatis. Deinde illa, quae in me contulisti, singulari naturae tuae bonitati ad iuvandos mortales expositissimae soli imputo. Hoc recens officium eidem ipsi quidem debeo, sed tamen aliqua ex parte et meis precibus. Postremo, quem commendavi, ea mihi iam inde a maioribus necessitudine coniunctus est, ut, quicquid in eum confertur, me non minus obliget. Atque utinam, si quid existat, in quo tibi vicissim gratificari possim, dare mihi digneris occasionem, ut ingratitudinis notam effugiam, caeterum, si id non dabitur, ut

<sup>13</sup> 1553 als Professor des Alten Testaments in Straßburg angestellt (Realencyklopädie<sup>3</sup> 21, 608).

<sup>14</sup> Wegen des vorausgegangenen „iuvenis“ ist nicht etwa zu übersetzen: „meines väterlichen Freundes“, sondern: „meines vom Vater her übernommenen Freundes“. Vgl. unten: „ea mihi iam inde a maioribus necessitudine coniunctus“.

<sup>15</sup> ἔινης = ὀξύης πολίτης ein sauertöpfischer, mürrischer Mensch (Ar. Eq. 1315).

ego interim in conscientia mutui amoris vel pietatis potius acquiescam, pro cuius sane magnitudine dissimulare apud te non possum, quantopere afficiar autoritate tua, quam tibi Dei benignitas maiorem in dies atque maiorem conciliat apud exteris etiam, ut audio, nationes, deinde, quam vehementer angari quorundam<sup>16</sup>, ut levissime dicam, pervicacia, qui, etsi tibi non male velint, tamen hactenus minus, quam par erat, una cum divino illo Luthero detulerunt<sup>17</sup>, idque non mediocri tranquillitatis ecclesiasticae detimento. Spero tamen virtutem vestram Deo favente ex his difficultatibus eluctaturam, nisi fallor rumusculis quibusdam, neque enim existimo homines illos molestos adeo omnem omnino humanitatem exuisse, ut, priusquam παλινδρομεῖ animum induant, divina humanaque omnia miseri malint. Sed huius negotii catastrophen Deus suo nomine vestraque opera, qualem pii optant, tandem dabit. Erasmus adhuc apud nos vivit devinctus valetudine. Nuper post synodum salutavit eum una cum Capitone Bucerus. Confabulatio fuit festiva magis quam seria. Tandem Bucerus iniecit mentionem dissidii istius. Illum unum virum esse, cuius diserta sententia alterutrilibet parti accessisset, eam dubio procul praeponderaturam. Hic noster compendio: „Ubi vos, inquit, fueritis concordes, nec ego ero discors.“ Galli mira moliuntur in Caesarem, Helvetiis propemodum in Caesarianas partes propensioribus, sed hactenus moliuntur tantum. Sed ἀλις λόγου! Bene vale cum omnibus caris, amice carissime! Salvere iubeo Sabinum.

Basileae 15. Martii.

Tuus Gelenius.

*Sigismund Gelenius an Melanchthon. Basel 23. August 1548.*

S. P. Paulo ante pascha Dryander cum nova nupta in Angliam abiturus<sup>18</sup> ex Argentina misit ad me tuas, mi carissime Philippe, literas cum munere aureo cumulate rependentes plumbeam praefatiunculam<sup>19</sup>, qua non aliud quaerebatur, quam animi mei memoris et grati testimonium. Aberam tum

<sup>15a</sup> Die Stelle, in der Melanchthon von seinen Scholia in Ciceronis topica abrückt, ist CR 16, 805 nicht berücksichtigt. Über den von Melanchthon an Curione empfohlenen Basilius Drzewinski vgl. Theodor Wotschke, Jahrbücher für Kultur und Geschichte der Slawen N. F. Bd. 2 Heft 2, S. 182.

<sup>16</sup> Gemeint sind doch wohl gewisse Leute, die Melanchthon wegen seiner Bemühungen um eine Einigung in der Abendmahlsfrage befehdeten.

<sup>17</sup> „weniger (Einfluß von Ehre), als angemessen war, zuteilten“ oder: „weniger ... zur Begutachtung oder Entscheidung vorlegten“?

<sup>18</sup> Vgl. die Beilage.

<sup>19</sup> Die Widmungsvorrede zu der Aristophanes-Ausgabe ist gemeint.

domo<sup>20</sup>, ut fere soleo cessante officina recreationem ex peregrinationibus petere, nec oblata est reverso hactenus nuncii copia. Nunc nactus hunc vestratem hominem vix habeo, quod scribam, nisi vehementer me delectatum tua munificentia, qua pene quotidie pasco oculos, sicut quotidie tabula cum tua et τοῦ μαχαρίτου λουτέρου effigie<sup>21</sup>, quam etiam in pectore circumfero. Ago tibi gratias maximas. Adderem aliquid de statu harum regionum, sed non est, quod te possit voluptate afficere, cognitum; nequeo tamen apud te dissimulare de nostris Thrasonibus<sup>22</sup>, qui videntur velle antichristum postliminio reducere in Helvetiam, homines inanissimi et immanissimi ac nunquam auro satiabiles. Hi cum antea coelum armis territaverint<sup>23</sup>, nunc ante tubam trepidant<sup>24</sup> et contrahunt alas submittuntque cristas<sup>25</sup> in morem victi gallinacei<sup>26</sup>. Assequetur sua poena nocentes. Vereor, ne posthac non aequa suaviter hic victurus sim ac prius videndo et audiendo, quae non libet. Vestra utinam sit felicior conditio! Prae stomacho mihi calamus elabitur. Vale et age Philippum strenue! Deus conatus tuos prosperet, qui non possunt non servire illius gloriae.

Basiliae pridie Bartholomaei 1548.

Tuus Gelenius.

*Celio Secundo Curione an Melanchthon. Basel 1. März 1531.*

Caelius Secundus Curio per Christum Jesum S. D. Laelius noster cum proxime ad me scribebat, tuo nomine salutationem humanissimam adiecit, quae mihi non solum grata et iucunda, verum etiam honorifica fuit. Adiunxit etiam excusationem tuam de eo, quod meis literis, quas superiore anno Bruschio poetae<sup>27</sup> ad te dederam, non respondisses; nam scribit te eas non accepisse. Miror equidem Bruschium aut tibi eas non reddidisse, siquidem ad vos venit, aut non misisse, si non venit, quod quidem se diligenter facturum receperat. Sed quando id non est factum, et tu a Laelio summam intellectu et argumentum eorum literarum, reliquum est, ut tibi persuadeas te a me amari et coli, quocunque modo absens ab absente coli et observari

<sup>20</sup> Vgl. Gel. an Mel., Basel 1. Okt. 1547, oben S. 18.

<sup>21</sup> Ob dieses Gemälde mit den Bildnissen Melanchthons und Luthers noch irgendwo existiert? Es stammte gewiß aus dem Cranach'schen Atelier.

<sup>22</sup> Thraso der prahlerische Soldat in Terenz' Eunuchen.

<sup>23</sup> Erasmi adagia 2, 4, 6.

<sup>24</sup> Ebenda 2, 8, 69.

<sup>25</sup> Vgl. cristas detrahere, fasces submittere, ebenda 1, 8, 69.

<sup>26</sup> Ebenda 2, 2, 26.

<sup>27</sup> Er war 1549 oder 1550 in Basel (Horawitz, Caspar Bruschius 1874, S. 123).

potest. Atque utinam vel tu hic nobiscum essem vel ego isthic, ut istius tuae divinae eruditionis et suavitatis sermonum fierem particeps! In video sane Laelio nostro istam foelicitatem, qui cum ingenio sit magno et ardeat veritatis desiderio, non est dubium, quin omnia sit apud te consequuturus, quae mortalis a mortali consequi potest. Quod si aliquando tamen, quod saepe iam apud nos sparsum est, te ad nos venire contingeret, quod quidem tuo commodo fieri velim, tunc demum voti compos fierem. Sed quoniam id fortassis fieri non posset nisi per vestrae scholae dissipationem, patrem domini nostri Jesu Christi, ut hoc omen avertat, oro, et vos in placida et sancta pace tueatur. Sed si quid accideret, velim tibi persuadeas, mi Philippe, te hic habere fratrem amicum tuis commodis et honoribus deditum. Vale et hunc adolescentem, ut mos tuus est, habe commendatum! De Laelio nostro nihil scribo, quem iam sciam tibi esse charissimum. Basileae cal. Martii 1551.

*Melanchthon an Celio Secundo Curione  
[Wittenberg] 1. Mai [1551].*

Est omnino imago naturae et animi oratio. Cum igitur tua quaedam scripta legissetsem videremque orationis formam generosam esse et congrueret in te Homericum illud<sup>28</sup>: Σοὶ δὲ μὲν μορφὴ ἐπέων, ἐνι δὲ φρένες ἐστὰαι, te etiam, priusquam sciebam, ubi viveres, dilexi. Postea magis amavi, cum audirem Laelium non solum eruditionem et eloquentiam tuam praedicantem, sed etiam pietatem et animi fideique constantiam in perferrendis aerumnis, quas propter verae sententiae confessio-nem sustines. Talis viri benevolentiam cum faciam plurimi, ad te hanc epistolam misi, qua utrumque tibi significare volui, et te a me vere diligi ac fieri plurimi, et me tuae amicitiae cupi-dissimum esse. Minus deformis est ecclesia in tantis aerumnis, donec mediocre est agmen eruditorum coniunctum sententiis et vera benevolentia, ac saepe hos versus a Platone citatos<sup>29</sup> inter amicos recito:

οὐ χρυσὸς ἀγλαός  
οὐδὲ ἀδάμας οὔτες ἀστράπτει πρὸς ὄψιν  
ώς ἀγαθῶν ἀνδρῶν ὄμοραδμῶν νόησις.

<sup>28</sup> Od. 11, 367.

<sup>29</sup> Plato, Epist. 1, 310. Von Melanchthon auch zitiert in der von ihm unter dem 7. Oktober 1543 verfaßten Antwort auf die Einladung des Leipziger Theologen Enders, Luthers Briefwechsel 15, 239 und in seinen Briefen an Joh. Crato 24. Juni [1551] und 20. Januar [1556] bei Flemming

Quare et benevolentiam alamus si quibus possumus officiis et coniunctionem nostram tueamur. Ego sicubi erga te vel tuos declarare meam benevolentiam usquam potero, perficiam studio et fide, ut intelligas te a me vere diligi. Bene et feliciter vale!  
Calendis Maii.

*Celio Secundo Curione an Melanchthon.*

*Basel 1. Dezember [1552].*

Iam tertia haec est epistola, quam ad te ab eo tempore, quo ad me scripsisti, hoc est, a superioris anni Maio<sup>30</sup>, dedi; nihil tamen literarum ego a te interea temporis accepi. Quodsi idcirco accidit, quod aut meae tibi redditae non sunt, aut quia tuae ad me, sive hominum negligentia, sive perfidia, non sunt perlatae, ferendum utrique est, quanquam vereor, ne hisce calamitosis temporibus ac in tanta Germaniae perturbatione interceptae potius fuerint. Semel ego Francfortum miseram, deinde Nurembergam Christophoro Lindnero, hanc autem tertiam omnino ad te perferent, ni fallor, duo hi iuvenes Suedi, quos tibi notos esse non dubito, utpote qui diu sub tua disciplina fuerint; quos tibi rursum commendatos esse cupio. Quod aliis meis literis scribebam, illud erat, me non minus cupidum tuae amicitiae semper fuisse, quam te literis ad me tuis mei studiis esse declarasti, optavique semper occasionem aliquam dari meae erga te voluntatis testificandae; quod si fieret, videres te hominem nactum esse, cuius fides, benevolentia, studium, observantia nulli tuorum amicorum postponenda esset. Evidem admodum adolescens adhuc, cum prima tua monumenta legisset, te ita amavi, ut vix ulterius progredi meus in te amor posse videretur, quem tamen processu aetatis subinde augeri sensi, ita ut saepenumero praesens praesentem complecti concupiverim. Sed multa et varia pro sanctissima religione certamina tum etiam uxor carissima multitudine liberorum<sup>31</sup>,

Beiträge S. 33. 53, an Kaspar Orthmann 13. August 1552, an Erhard Schnepf 17. Dezember 1553 und an Joh. Prätorius 29. Mai 1558. CR 7, 1050. 8, 184. 9, 561.

<sup>30</sup> Vgl. oben, S. 24.

<sup>31</sup> Curione heiratete in Mailand, wo er 1530 eine Lehrstelle erhielt, Margarita Bianca aus dem adligen Geschlechte der Isacchi. In Basel zwang ihn dann die schmale Besoldung von 60 Gulden, um mit seiner zahlreichen Familie durchzukommen, Pensionäre ins Haus zu nehmen (Realencyklopädie<sup>9</sup> 4, 354 f). Theodor Wotschke, Eine Mädchenfreundschaft im Reformationszeitalter, Historische Monatsblätter für die Provinz Posen, 16 (1915), S. 65—68, nennt drei Töchter Curiones: Angela, Cölia und Feli-cilla und zwei Söhne: Hieronymus und Leo. Zwischen der damals neunjährigen Angela und der Tochter Sophie des Erbherrn Abraham von Bent-

praesertim vero adversa valetudo impediverunt. Sperabam autem, me huius perpetui desiderii compotem fieri aliquando posse, si tu, quod rumore ferebatur, propter patriae tuae perturbationem ad nos transivisses. Et quanquam id in tantis malis solatio mihi et huic genti ornamento fuisset, tamen gavisus sum, cum audirem, vos isthic firmam de religione sententiam retinere et bonarum artium studio utcunque tueri posse. Itaque, mi Philippe, quanquam nec, quae tu mihi tribuis, nec, quae L[aelius] S[ocinus] noster apud te de me praedicavit, agnosco, nisi quod amborum erga me voluntatis significationem libenter amplector, tamen ita me tuis illis literis novo quodam amoris vinculo devinxisti, ut nulla dies unquam id remittere vel tantillum, ne dicam solvere, ullo modo possit. Nihil scribo de rebus novis deque omnium rerum confusione, quam continuis prosequor lacrimis, quod hi iuvenes, qui ex ipsa urbe Roma recenter veniunt et Germaniam peragrarunt, tibi, quae agantur, narrare poterunt. De Logodaedalo <sup>32</sup> illud quoque scripseram ad te, mihi videri eius ineptias esse refutandas, ac non dubitare me, tibi idem videri, quamvis temporibus hactenus fueris retentus et a scribendo retardatus ac fortassis etiam novis vestrorum quorundam theologorum dissensionibus profecto satis intempestivis. Sed ita fieri necesse est, ut probati in religione viri atque ex altera parte inconstantes et vani patefiant. Oremus patrem caelestem, ut errantes in viam revocet ac perfidiam hominum impiorum in lucem pertrahat. Antequam epistolam claudam, essent tibi a me agendae gratiae de eo, quod te tuaque omnia mihi tam humaniter obtulisti, sed quibus id verbis faciam, non invenio; tantum illud dicam te ea tibi de me polliceri posse, quae de intimo et germano fratre pollicerere. Vale et aliquanto saepius ad me de vestris rebus perscribe; equidem idem sum familiariter diligenterque facturus. Calend. Decembris Basileae.

*Celio Secundo Curione an Melanchthon.*

*Basel 31. August 1558.*

Etsi meas literas non semel tuo responso indignas duxisti, Clariss. Philippe, tamen horum iuvenum, qui tibi hasce literas

schen, der 1551 auf seinen weiten Reisen auch nach Basel kam und von Curione in sein Haus aufgenommen, an seinen Tisch gezogen und in sein Familienleben eingelassen wurde, entstand eine innige Freundschaft. Was Wotschke über Hieronymus Curione bringt, ist nach Hans Petri, Zur Familiengeschichte des Caelio Secundo Curione, Ztschr. f. Kirchengesch. 46 (1928), S. 244—46 zu korrigieren. Hier Angaben über die *drei* Söhne Horatio, Augustinus, Leo.

<sup>32</sup> Perionius (s. oben) ist gemeint.

reddiderunt, bonitas, ut ad te scriberem, impetravit. Nostis  
scholarum morem. Cum enim hic annos fere duos versati sint  
nostrique discipuli fuerint, sine meis ad te literis venire no-  
luerunt. Itaque eos tibi commendo, ut meus erga ipsos amor  
ipsorumque pietas meretur, hoc est, ut bonos et modestos iu-  
venes et tuam tanquam cygneam vocem<sup>33</sup> cupientes. Existimo  
te accepisse Laelium nostrum in Poloniam esse profectum<sup>34</sup>. In  
Italia pii passim vinciuntur et necantur<sup>35</sup>. Reges inter sese  
populique decertant; qui pii vocantur, non consentiunt in Ger-  
mania seque mutuo proscribunt. Conviciorum nullus est finis.  
O bone Jesu, veni cito<sup>36</sup>, ne ista diutius videre et audire co-  
gamur, per quae nomen tuum male audit<sup>37</sup>. Tu vero, Phi-  
lippe mihi certe charissime, ora nobiscum et nos ama et vale!  
Basileae prid. Cal. Sept. 1558. Tuus ex animo C. S. Curio.

*Beilage.*

Die zu Anfang des zweiten der beiden obigen Briefe von Gelenius an Melanchthon sich findende Nachricht von dem Aufbruch Dryanders von Straßburg nach England soll in einen etwas größern Zusammenhang hineingestellt werden. Auch Dryander hat eine Zeitlang in Basel geweilt, und zwar wie Gelenius als Korrektor, aber in der Druckerei des Johannes Oporinus<sup>1</sup>. Der folgende Excurs soll, im Rahmen des Ganzen bleibend, besonders die Beziehungen Dryanders zu Melanchthon bis dahin aufhellen.

Francisco da Enzinas, wie er eigentlich hieß, etwa 1520 in Burgos geboren<sup>2</sup>, wurde am 4. Juni 1539 an der Universität Löwen immatrikuliert. Er lernte hier Joh. a Lasco kennen. In einem aus Löwen am 10. Mai 1541 geschriebenen Briefe bekundete er diesem seine Absicht, aus der babylonischen Gefangenschaft zu fliehen und an einen Ort auszuwandern, an dem es ihm vergönnt sein würde, „sinceram pietatem et vere christi-

<sup>33</sup> Erasmi adagia 2, 4, 6; Weimarer Lutherausgabe 49, 12, 1 f.

<sup>34</sup> Vgl. Wotschke, Geschichte der Reformation in Polen 1911, S. 195.

<sup>35</sup> Ludwig von Pastor, Geschichte der Päpste 6 (1913), S. 526: „Alle Nachrichten stimmen damit überein, daß die Tätigkeit des Papstes (Paul IV.) für die Inquisition i. J. 1558 ihren Höhepunkt erreichte.“

<sup>36</sup> Off. 3, 11. 22, 20.

<sup>37</sup> Röm. 2, 24.

<sup>1</sup> Vgl. über ihn zuletzt Gutenberg-Jahrbuch 1936, S. 146 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Eduard Boehmer, Bibliotheca Wiffeniana: Spanish reformers of two centuris from 1520 1 (1874), 133—184; ders., Realencyklopädie<sup>3</sup> 18, 581 f.

anam religionem cum honestarum disciplinarum studiis' zu pflegen; er habe daher beschlossen, nach Wittenberg zu gehen, ,quod ea urbs tum studiorum exercitio, tum doctissimorum professorum copia in omni disciplinarum genere bonorum omnium suffragiis sit florentissima'; Melanchthons Gelehrsamkeit, sein Urteil und seine rechte Lehrweise schätze er so hoch, daß er, nur um dieses einen Mannes willen, um sich mit ihm zu unterreden und sich von ihm unterweisen und erziehen zu lassen, bis ans Ende der Welt fliehen würde<sup>3</sup>. Als Franciscus Driander Hispanus wurde er am 27. Oktober 1541 an der Leucorea inscibiert. Melanchthon nahm ihn in sein Haus auf. Er übersetzte hier das Neue Testament ins Spanische. Um es drucken zu lassen, reiste er mitten im Winter 1542/43 in die Niederlande<sup>4</sup>. Am 25. November 1543 überreichte er persönlich dem Kaiser ein Exemplar des diesem gewidmeten in Antwerpen gedruckten spanischen Neuen Testaments<sup>5</sup>, am 13. Dezember wurde er auf Veranlassung des kaiserlichen Beichtvaters, des Dominikaners Dominicus de Soto<sup>6</sup> verhaftet. Fünfzehn Monate lang schmachtete er in Brüssel im Gefängnis. Er fand aber doch Mittel und Wege, an Melanchthon, wohl auch an Luther, zu schreiben<sup>7</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. den Auszug aus diesem „sehr weitläufigen“ Briefe bei Strobel, Neue Beyträge zur Litteratur besonders des 16. Jahrhunderts 5, 214 f.

<sup>4</sup> In seinem am 13. Juli 1543 aus Köln an Paul Eber in Wittenberg geschriebenen Briefe (CR 5, 142) hält Melanchthon es für möglich, daß „Franciscus Hispanus“ zurückgekehrt ist. Dunkel sind die Briefstellen Melanchthons an Camerarius, 4., 19. und 29. Nov. (CR 5, 222. 237. 239): ,Dryandri frater nondum apud nos fuit‘, ,Jam enim interpellat Dryandri frater, qui satis commode vendidit hic suas machinas,‘ und: ,Dryandro, qui, essi non ut Vulcanus in Achillis clypco, nec ut Archimedes in automatis, celi orbes et sidera, sed tamen, ut in hac barbarie, ubi premia his rubus nulla sunt, mediocriter imitatur, longiuculam epistolam dedi, seu, querelam, potius, quam tibi exhibitam esse spero.‘ Soviel ist wohl sicher, daß auch in der dritten Briefstelle von einem *Bruder* Dryanders die Rede ist. Aber handelt es sich um Jaime? Was mögen es für Maschinen gewesen sein, die er in Wittenberg „ziemlich unschwierig“ (oder: geschickt?) verkauft hat? Planisphärische Quadranten, Astrolabien u. dgl.? Zu Vulcanus vgl. Hom. Il. 18, 483—89. Den Archimedes verwechselt Melanchthon mit Heron von Alexandrien; den Weihwasserautomat beschreibt dieser in seinen *Ηνερματά* 1, 21. 2, 33, den Weinautomat ebenda 2, 2 f. 30 f., vgl. L. Heiberg, Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften im Altertum 1925, S. 72.

<sup>5</sup> Boehmer, Bibl. Wiff. 1, 168 No. 116.

<sup>6</sup> Vgl. über ihn Realencyklopädie<sup>3</sup> 18, 539 f.

<sup>7</sup> Melanchthon teilte den Brief am 25. Dezember Camerarius mit (CR 5, 554): ,Te arbitror libentius lecturum esse Francisici Hispani nostri hospitis epistolam scriptam ex carcere Belgico, placebit enim animi magnitudo, ac filium Dei oro, ut eum et nos regat et confirmet.‘ Der

Am 1. Februar 1545 in der 8. Stunde nach der coena sah er die Kerkertüren offen und entfloß. Am 17. März meldete Melanchthon dem Camerarius<sup>8</sup>: „Rediit noster Hispanus Franciscus divinitus liberatus, sine ope ullius hominis quem quidem ipse norit; iussi eum historiam scribere, quam tibi afferemus“. Diese Melanchthon gewidmete „De statu Belgico deque religione Hispanica historia“ ist durch die in 1. Auflage 1892, in 2. 1897 erschienene deutsche Übersetzung auch in weiteren Kreisen bekannt geworden<sup>9</sup>. Am Schluß des Briefes bat Melanchthon den Camerarius, bei Heinrich Scherl, „dem reichsten Bürger Leipzigs“<sup>10</sup>, unter Vorweisung des Briefes gegen Quittung Geld für Dryander zu erheben<sup>11</sup>. Den glücklich Entkommenen ließen aber die „Sykophanten in Belgien“ nicht zur Ruhe kommen. Sie setzten es durch, daß der Befehl an ihn erging, bis zu einem bestimmten Termin in sein Gefängnis zurückzukehren. Als Dryander von dieser Situation erfuhr, war anzunehmen, daß der Termin verstrichen und das für diesen Fall ihm angedrohte Urteil (Todesstrafe und Güterkonfiskation) bereits perfekt ge-

Kanzler Gregor Brück meldete am 31. Dezember aus Wittenberg dem Kurfürsten (Georg Mentz, Archiv für Urkundenforschung 6, 315, vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 18, 86<sup>1</sup>): „Melanchthon hat mir heut gesagt, daß das Burgundische Regiment einen trefflichen feinen Mann, einen geborenen Hispanier, in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprach überaus gelehrt, der ganze zwei Jahr allhier zu Wittenberg umb ihn gewest sei, zu Brüssel in schwere Gefängnus habe legen lassen, darumb daß er das alt und neue Testament (unrichtig!) in die hispanische Sprach verdolmetscht und habe drucken lassen; deshalb habe er auch Martino, Philippo und den andern Herrn Theologen gar christlich aus der Gefängnus geschrieben, Gott für ihn zu bitten, daß er bei der Wahrheit möge beständig bleiben, wie er denn auch zu tun bedacht sei und sein Leben, so es der gottliche Will ist, gern darumb lassen werde.“

<sup>8</sup> CR 5, 705.

<sup>9</sup> Die lateinischen „Denkwürdigkeiten“ wurden 1862 und 1863 von Ch. Al. Campan aus einer Altonaer Hs. veröffentlicht (Boehmer, Bibl. Wiff. 1, 170 No. 120). Den in jener Hs. fehlenden Anfang fügte Boehmer, Ztschr. f. Kirchengesch. 13 (1892), S. 346—55 aus der ehemals Heidelberger, jetzt in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen Hs. Cod. Lat. Pal. 1853 hinzu.

<sup>10</sup> Vgl. über ihn Enders 16, 271<sup>7</sup>.

<sup>11</sup> CR 7, 107, ist mit Cgm 980 (Ztschr. f. Kirchengesch. 7, 453) zu lesen: „A Scherlo velim te Francisco Hispano pecuniam petere...“ Das Geld wird doch wohl von den Eltern Dryanders bei Scherl deponiert worden sein, obgleich sie ihm sagen ließen, viel lieber würden sie ihm Gift schicken als Geld zum Studium (Ztschr. f. Kirchengesch. 18, 344; Realenc. 18, 582). — Am 30. April gratulierte ihm Regnerus Praedinius zur Befreiung und Rückkehr nach Wittenberg und bat ihn um Empfehlung an Melanchthon (A. A. van Schelven, Nederlandsch Archief voor Kerkgeschiedenis, Nieuwe Serie Deel XXI Afl. 1 ('s Gravenhage 1928), blz. 55).

worden war. Das focht ihn aber nicht weiter an, obgleich es ihn bedrückte, daß ihm nun die Rückkehr zu den Eltern und ins Vaterland abgeschnitten war und er seinen Eltern Schmerz bereitete. Am 20. August reiste er nach Leipzig, um sich zu erkundigen, ob dorthin ein Brief an ihn geschickt worden sei<sup>12</sup>. Um den Jahresschluß wurde sein Bruder Jaime in Rom verhaftet<sup>13</sup>. Wenn Melanchthon am 24. Juni 1546<sup>14</sup> Camerarius meldete, Dryander habe beschlossen, nach Italien zu reisen, „ut matri dolorem leniat“, so ist das wohl so zu verstehen, daß die Mutter über diese Verhaftung und die Ursache dazu, daß nämlich Jaime sich zum Protestantismus bekannt hatte<sup>15</sup>, tief be-

<sup>12</sup> Melanchthon schrieb an diesem Tage an Camerarius (CR 5, 835): „Hospiti meo Hispano, viro prudenti, integro, θεοσεβεῖ, diem dixerunt in Belgico Sycophantae etiam absenti. Et ex dierum numero ratiocinamur iam latam esse sententiam. Ut igitur inquirat haec et sciscitur, num ad se litterae istuc missae sint, ad vos profectus est... Ipse satis forti animo est, etsi intercludi sibi redditum ad parentes et in patriam videt. Sed tamen parentum luctu et dolore movetur.“ Hinzuzunehmen ist, was Dryanders Landsmann Juan Diaz aus Cuenca am 29. August aus Straßburg an Calvin schreibt (Calvini opera, quae supersunt, omnia 12, 150): In den letzten Tagen habe ihm Bucer einen Brief von Dryander an Calvin zugesellt, dem habe ein Brief von demselben an ihn (Diaz) beigelegen mit der Meldung: „se a Francofordia literas accepisse, in quibus inclusa erat aulica citatio, qua sub poena capitis et bonorum confiscatione ad carcaces, unde fuerat egressus, intra certum et praescriptum tempus redire praecipiebatur...“ Der Brief von Dryander an Calvin war am 3. August aus Wittenberg geschrieben (Calvini opera 12, 125). Er dankt darin diesem für dessen freundschaftliche Antwort auf sein subrusticum epistolium und empfiehlt am Schluß den Juan Diaz. Er wurde dann vom Rate zu Straßburg mit Bucer zum Religionsgespräch nach Regensburg abgeordnet. Am 24. Dezember besuchte er mit Bucer u. a. „confabulandi gratia“ dort den Grafen Wolrad II. von Waldeck (Viktor Schultze, Archiv für Reformationsgeschichte 7, 144). Am 6. Januar 1576 erz. „alte er dem Grafen von einer Verfolgung der Waldenser durch den König von Frankreich (ebd. 8, 149).“

<sup>13</sup> Realencyklopädie 18, 582.

<sup>14</sup> CR 6, 150.

<sup>15</sup> In dem Briefe, den Francisco am 21. Dezember 1545 aus Wittenberg an Diaz in Regensburg schrieb, drückte er noch die Besorgnis aus, daß Jaime sich nicht entschließen würde, „jenes Babylon zu verlassen und der wahren Kirche Christi sich mit zuzuwenden“. „Scripsi ad eum accuratas litteras, quibus ab illa impia vivendi ratione in istam evangelii lucem conabar revocare, ad quas ille humana quadam sapientia infatuatus Babyloniam illam nondum tuto relinquere posse respondit. Quo equidem responso supra quam credi facile sum perturbatus. Et tamen extrema omnia me tentaturum esse certum est, donec eum illinc propellam atque ad nostram sodalicium adducam. Philippus etiam Melanchthon ad eum litteras scripsit, quibus suam quoque sententiam amicissime significavit.“ Auch Diaz und Bucer sollen ihn drängen.

trübt war, und daß Francisco annahm, es werde ihr ein Trost sein, wenn sie erfuhr, daß er an Ort und Stelle dem gefährdeten Bruder mit Rat und Tat zur Seite stehen wollte. Unterwegs wollte er in Nürnberg Veit Dietrich und Hieronymus Baumgartner besuchen. Melanchthon stellte ihm an demselben 24. Juni Empfehlungsbriefe an sie aus<sup>16</sup>. Am 1. Juli schrieb er dann aber an Dietrich<sup>17</sup>: „Si istuc venit Hispanus, iube, ut mihi scribat, ac optarim, eum in vestra urbe manere aliquot menses. Postea poterit iter facere, ut spero, tuto“. Wenn er jetzt Dryander von der Fortsetzung seiner Reise über die Alpen abriet, so bestimmte ihn dazu wohl zweierlei: einerseits die Kunde von der Ermordung des Juan Diaz am 27. März<sup>18</sup>, andererseits die Nachrichten von den Rüstungen des Kaisers gegen die Schmalkaldner in Süddeutschland<sup>19</sup>. Am 22. August finden wir Dryander in Straßburg, von wo Bucer ihn mit Empfehlungsbriefen an Ambrosius Blaurer in Konstanz und an Vadian in St. Gallen abfertigte<sup>20</sup>. Erst ging er jedoch nach Zürich zu Bullinger, der ihm gleichfalls eine Empfehlung an Vadian ausstellte, und besuchte er in Lindau den Augsburger Hieronymus Seiler<sup>21</sup>. Am 12. September war er in Konstanz. Im Oktober kam er nach Basel, wo Johannes Oporinus ihn bei sich aufnahm. Er ließ hier zwei bedeutsame Werke drucken: *Historia vera de morte sancti uiri Joannis Diazii Hispani, quem eius frater germanus Alphonsus Diazius, exemplum sequutus primi parricidae Cain, uelut alterum Abelem, nefarie interfecit: per Claudium Senarclaeum. Cum praefatione D. Martini Buceri, ... 1546*, 80<sup>22</sup> und: *Acta concilii Tridentini, anno 1546*

<sup>16</sup> CR 6, 179. 180.

<sup>17</sup> CR 6, 182.

<sup>18</sup> Zu Boehmef<sup>23</sup>, Bibl. Wiff. 1, 200 Nr. 37 trage ich folgenden aus der Presse von Margarethe oder Matthäus Stöckel in Dresden hervorgegangenen Druck nach (Ex. Zwickauer Ratsschulbibliothek 12. 6. 12<sub>26</sub>): Wie newlich zu Newburg / in Baiern, einer genannt / Alphonsus Diasius seinen Bruder Johannem grausam- / lich ermordet hat, ... 4 ff. 4<sup>o</sup>. 1<sup>b</sup> und 4<sup>b</sup> weiß.

<sup>19</sup> Am 7. Juni entschloß sich der Kaiser loszuschlagen, vier Tage später befahl er den für die deutschen Fußtruppen ernannten Obersten, in den katholischen Gebieten Süddeutschlands 20 000 Mann anzuwerben.

<sup>20</sup> Hierzu und zum folgenden Boehmer, 1, 145 ff.

<sup>21</sup> Vgl. über ihn Friedrich Roth, Augsburger Reformationsgesch. 3 (1907), S. 362.

<sup>22</sup> Boehmer 1, 141 Nr. 121. F. Mentz, Bibliographische Zusammenstellung der gedruckten Schriften Butzers, S. 149 Nr. 73. Ein Ex. des „libellus, qui ob raritatem inter deperditos haberi potest“, (Seckendorf) in Zwickau 22. 8. 22. Der Verlauf der Drucklegung bei Oporin läßt sich an der Hand der Briefe Dryanders an Vadian und Bullinger, die Boehmer in der Ztschr. f. d. histor. Theologie 1870, S. 387 ff. veröffentlicht hat, ver-

celebrati: Vnra cum Annotationibus pijs, et lectu dignissimis. Item, Ratio, cur qui Confessionem Augustanam profitentur, non esse essentiendum inquis Concilij Tridentini sententijs iudicarunt: per Philippum Melanchthonem. 1546. 80<sup>23</sup>. Dryander fühlte sich aber in der „Druckerei-Stampfmühle“ wenig wohl<sup>24</sup>. So erklärt sich das unstäte Hin und Her in der Folgezeit. Bald ist er in Zürich, bald in St. Gallen, bald in Basel, bald in Straßburg, bald in Memmingen. Im Oktober 1547 wurde er von

folgen: An Vadian Basel 6. Oktober: „Oporinus noster hactenus aegrotavit, ac proinde non vacavit imprimere historiam Diazii. Jam vero liberatus a febri paulatim convalescit, et imprimetur brevi, eam ad te mittam, ubi fuerit parata.“ An Bullinger 1. November: „Historia Diazii est sub prelo, qua perfecta ad vos mittam.“ An denselben 3. November: er wünschte, daß die „summa confessionis fidei Diazii de historia, quae nunc sub prelo est et propedicum absolvetur“, angefügt wird (ist geschehen). Am 26. November schickte er ein Exemplar der historia Bullinger, am 28. eines an Vadian. Die Vorrede Bucers ist an Pfalzgraf Ottheinrich gerichtet, an den sich kurz vorher Diaz mit seiner eben erwähnten Christianae religionis summa (Boehmer, Bibl. Wiff. 1, 212 Nr. 152; Reu, Zur katechetischen Literatur Bayerns im 16. Jahrhundert, Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 14, 135) gewandt hatte, die er am 27. Februar in Neuburg an der Donau niederschrieb und bei Hans Kilian ebenda drucken ließ. Das Ottheinrich überreichte Dedikationsexemplar verwahrt die Bayer. Staatsbibliothek in München (Karl Schottenloher, Pfalzgraf Ottheinrich und das Buch 1927, S. 26 f. 43). Es ist auf Pergament hergestellt und enthält noch eine zweite, handschriftlich eingefügte, Widmung an den Pfalzgrafen von Dryander vom 24. November (abgedruckt bei Schottenloher S. 140 f.). Dem Einband ist das Wappen Ottheinrichs und die Jahreszahl 1547 und auf der Hinterdecke das Druckerzeichen Kilians mit seiner Unterschrift in Versen eingepreßt. Letzteres darf aber nicht dazu verführen, den Druck als von Kilian herstammend anzusehen (vgl. Veesenmeyer bei Boehmer, Bibl. Wiff. 1, 172).

<sup>23</sup> Boehmer 1, 178 Nr. 133; Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae... 1874, S. 240 Nr. 2; O. Clemen, Unbekannte Drucke, Briefe und Akten aus der Reformationszeit 1942, S. 22<sup>6</sup>. Die Genesis dieser Druckschrift spiegelt sich in den Briefen Dryanders an Bullinger vom 1., 3. und 4. November wieder. 1. November: „Vidi apud te primam, secundam et tertiam sessionem concilii Tridentini, quam rogo ut primo nuncio ad me mittas, etiam, si meo sumptu ab aliquo studioso transcribatur, ea lege, ut paulo post typis editam ad te mittam, cum aliis non paucis eiusdem argumenti, quae nunc imprimuntur, quem ad libellum perficiendum tres istas sessiones tantum desideramus.“ 3. November Wiederholung der Bitte: „Jam antem eo per ventum est in libello eiusdem argumenti, quem imprimit Oporinus, ut haec tantum brevia scripta desideremus.“ Bullinger möge ihm die Kühnheit, mit der er ihm beschwerlich falle, verzeihen. „Cuperem gratificari Oporino, viro optimo atque hospiti meo, quem a te quoque amari non dubito.“ 4. November: „expecto abs te sessiones Tridentinas.“

<sup>24</sup> An Vadian Basel 28. November: „Postquam me in istud pistrinum typographicum dedi, ne respirandi quidem tempus conceditur, ut credam nullum unquam Davum [vgl. Weimarer Lutherausgabe Briefw. 3, 589] in eo laborasse odiosius.“

Spanien aus ermahnt, auf seiner Hut zu sein, da ein vom Kaiserhof kommender Dominikaner (Soto?) geäußert habe, daß Schritte getan würden, den Ketzer zu fangen. Im Januar 1548 war er in Basel mit der Ordnung seiner Angelegenheiten beschäftigt, da er beschlossen hatte, diese Stadt zu verlassen, die er von ihm auflauernden Häschern umgeben glaubte, und nach England zu gehen. Ungeduldig wartete er auf die Empfehlungsbriefe für ihn, die dann Melanchthon am 13. Januar an den Erzbischof von Canterbury Thomas Cranmer und an den König Eduard VI. ausgestellt hat<sup>25</sup>. Inzwischen tauchte in seiner Seele ein anderer, sehr abenteuerlicher Plan auf. Er schrieb am 1. Februar aus Basel an Bullinger, er könne hier nicht sorglos leben und sehe in diesem ihm bekannten Europa keinen für ihn sicheren Ort, daher habe er beschlossen, zu den Muselmanen zu reisen, um dort eine neue Stadt als Sammellager für Flüchtlinge aus Europa zu gründen<sup>26</sup>. Doch ließ er diesen Plan bald wieder fallen. Am 20. März schrieb er aus Straßburg an Bullinger: die Drohungen desselben hätten ihn nicht abschrecken können, nach Konstantinopel zu gehen, aber jetzt hielte ihn ein festeres Band in Europa zurück, er habe in Margareta Elter eine Lebensgefährtin erhalten<sup>27</sup>. Gleich darauf — nach dem Geleniusbriefe kurz vor Ostern d. i. vom 1. April 1548 — hat Dryander mit seiner Gattin die Reise nach England angetreten<sup>28</sup>, wo er eine Professur für Griechisch in Cambridge erhielt. Damit haben wir den Anschluß an den Geleniusbrief, von dem wir ausgingen, erreicht<sup>29</sup>.

<sup>25</sup> Corp. ref. 6, 780, Nr. 4123, 781, Nr. 4124. Nach col. 752 \* hat Melanchthon diese Briefe schon im Dezember 1547 geschrieben.

<sup>26</sup> Ztschr. f. d. histor. Theol. 1870, S. 420.

<sup>27</sup> Ebenda S. 421 f.

<sup>28</sup> Hinzu kommt, daß Oporinus an Valerandus Polanus 31. März annimmt, daß Dryander Straßburg verlassen habe (Boehmer 1, 151<sup>49</sup>).

<sup>29</sup> Vgl. weiterhin Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae, S. 280. 318. 348. 400; CR 7, 635. 643. 1098. 8, 47. 59. 144.